

Wand aus rotem Sandstein

Der Dohlenfelsen bei Frankenberg wurde zum „Geotop des Jahres“ gekürt

Von Karl-Hermann Völker

FRANKENBERG. Der ehemalige Steinbruch Dohlenfelsen, im vorigen Jahrhundert beliebtes Ausflugs- und Freizeitziel der Frankenberger, ist zum „Geotop des Jahres 2018“ ausgewählt worden. Aufgerufen waren vom Projektbüro Nationaler Geopark Grenz-Welten in Korbach alle Bürger, Vorschläge für ein solches Naturdenkmal zu machen, nachdem 2017 der „Kalkofen“ bei Braunau mit diesem Titel erstmals ausgezeichnet worden war. In diesem Jahr war die Anregung von Günter Schwehn in Frankenberg erfolgreich.

Der ehemalige Steinbruch, Teil einer rund 400 Meter langen Felswand am Stadtrand von Frankenberg, zählt zu den größten Aufschlüssen im Unteren Buntsandstein im Geopark Grenz-Welten. „Vor rund 250 Millionen Jahren befand sich unser Gebiet am Westrand des ‚Germanischen Beckens‘, ein großes Binnenbecken, aus dem sich zuvor das ‚Zechsteinmeer‘ endgültig zurückgezogen hatte“, berichtete Norbert Panek vom Projektbüro Grenz-Welten. In dieser Zeit wurden große Mengen von Verwitterungsschutt aus



Millionen Jahre alter Sandstein: Norbert Panek (Mitte) erläuterte bei einem Geländebezug im Dohlenfelsen mit (von links) Dr. Christof Ellger (Wegener-Stiftung Potsdam), Geoparkführer Jürgen Marczykowski sowie den Naturschutzvertretern Hartmut Kaiser, Frank Seumer und Karl-Heinz Bastet das neue „Geotop des Jahres 2018“.

Foto: Karl-Hermann Völker

dem umliegenden Grundgebirge durch weitläufige Überflutungssysteme (Flüsse, Seen, Tümpel) sowie durch Staubstürme in das Becken verfrachtet.

Bei einem Geländebezug zur Namensgebung für das

„Geotop des Jahres“, an dem auch Naturschutzvertreter und Grundstückseigentümergeinri Elfriede Adel teilnahmen, zeigte Panek die überwiegend rötlichen Feinsandsteine, sogenannten „Korbacher Sandstein“, der als Werk- und Baustein in früheren Zeiten begehrt war. „In den durch Eisenoxid rot gefärbten Sedimenten sind noch Strukturen erkennbar, Schrägschichtungen und Trockenrisse, die die Fließrichtung des Wassers sowie den Wechsel von Überflutung und Austrocknung dokumentieren“, sagte der Geopark-Fachmann. Diese Spuren seien am Dohlenfelsen beispielhaft aufgeschlossen.

Schon 1984 habe man deshalb dieses „geologische Fenster zur Erdgeschichte“ als Naturdenkmal ausgewiesen,

stellte Hartmut Kaiser von der Naturschutzbehörde des Landkreises fest. Bereits damals seien wilde Müllablagerungen in diesem Bereich ein großes Problem gewesen. Die NABU-Naturschutzjugend Frankenberg nahm sich in den vergangenen Jahren mehrmals des Naturdenkmals an, pflegte das Gelände und entfernte Aufwuchs von den Felswänden, wie Frank Seumer und Karl-Heinz Bastet berichteten.

Gemeinsam überlegten alle Akteure, wie man künftig die Dohlenfelsen als Geotop des Jahres 2018 durch eine Informationstafel und einen Zugang für naturinteressierte Wanderer erschließen könnte. Das Naturdenkmal wird dann auch in den Nationalen Geopark Grenz-Welten stärker eingebunden.



Erdgeschichte: An einigen Stellen entdeckte Norbert Panek diese Trockenrisse aus der Untertriaszeit vor 250 Millionen Jahren.